



## Serbiens Ende

### Bulgarische Siegesfreude

Sofia, 2. Dez. Mit Befriedigung beobachten die Wälder das Ende des serbischen Feldheeres und die Befreiung des größten Teiles von Mazedonien. Die Begeisterung, mit der die bulgarischen Soldaten von ihren Brüdern in Mazedonien empfangen wurden, habe ihnen die Kraft für ihr unüberwindliches Vordringen gegeben. Das „Echo de Bulgarie“ sagt: Der gegenwärtige Sieg ist eine Folge des hinterlistigen Angriffs der Serben auf unsere Einigkeit in einem feindlichen Augenblick unseres nationalen Lebens. Der Kampf wird entschieden zu Gunsten des Rechts gegen einen unmeßbaren Racheder.

„Narodno Pravo“ schreibt: Die serbische Armee ist vernichtet; Serbien besteht nicht mehr. Seit den Serben, die sich dem Widerstand opferten. Seit den Jähren der verbündeten Heere, die so häufig ihre Truppen zum Siege führten. Die Anerkennung, die das Heidentum unserer Armeen im Bericht des deutschen Hauptquartiers findet, freut uns ungemein, und wir sind glücklich, die würdigen Verbündeten der Großen Republik, Nordfrankreichs und Italiens zu sein. Der Balkan ist von einem Nebel befreit, das ihn viele Jahre gedunkelt hat. Der Schicksal der Genette auf dem Balkan ist endlich ein Verhängnis immer geschickter. Nach dem Verzicht kommt die Reihe an die Drahtzieher der Ententeemächte.

Bukarest, 3. Dez. Unter der Ueberdrückung „Geroisches Serbien“ weist „L'Univers“ darauf hin, daß das Aufheben des Bestandes des serbischen Staates eine Einfreisetzung Rumaniens zur Folge habe. Der Wiederbau habe Serbien zum Widerstand angezogen, ohne zu wissen, ob er ihm rechtzeitig zur Hilfe kommen werde. Ueberdies habe Mangel an Verpfändungen und Schatzkassen geübertausend in Bulgarien. Die Hilfe für Serbien kam zu spät. Serbien hat sich für den Wiederbau geschert, und dieser hat es zum Dank dafür im Stich gelassen. An der Weltgeschichte wird dies eine häßliche Seite bleiben.

### Einstellung der Aktion Bulgariens gegen die bulgarische Grenze

Bukarest, 3. Dez. Der „Tribuna“ wird aus Delfa gemeldet, daß alle Anzeichen darauf schließen lassen, daß die russische Armeeleitung ihre Aktion gegen die bulgarische Grenze bis zum Frühjahr vertagt hat. (1) Obwohl sich der bulgarische Front relativ ruhig verhält, werden von der russischen lufthochseiner Grenzfront große Truppenmassen nach Norden transportiert.

Sofia, 3. Dez. Aus hierher gelangten Berichten ist zu erhellen, daß die Flotte der Ententeemächte, die bis jetzt den Serben von Debarcaß blockierte, sich aus dem Schreife von Debarcaß entfernt habe.

## 2 Millionen Franzosen kampfunfähig

Der „New-Yorker“ veröffentlicht einen Artikel über den Anteil Frankreichs und Englands am Kriege. Der in Paris wohnende Engländer Robert Dell schreibt darin:

Frankreich hat jetzt seine sämtlichen Männer zwischen 19 und 45 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird heute ins Feld geführt und er wird 100 000 Männer, mehr als anderthalb Millionen, heute zusammenstellen. Die Zahl der Franzosen, die in Frankreich heute in der Zahl von 700 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr zwei Millionen Mann kampfunfähig sind. Die Riffer von 600 000 Toten ist nie richtig. Die Verdunstung Frankreichs nimmt in gewöhnlichen Zeiten nur etwa 400 000 Personen in fünf Jahren zu. Mit 600 000 Toten wird die Verminderung in fünf Jahren mindestens 3 000 000 Mann betragen. Ich halte sie für doppelt so groß.

## Die französischen Heeresberichte

Paris, 3. Dez. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Im Laufe der Nacht boeuerte der Artilleriekampf mit verminderter Heftigkeit in verschiedenen Abteilungen an, besonders im Artois, in der Gegend von Breitencourt, am Trifolien im Somme-Tale und der Champagne bei Zabara. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend: Im Artois war das Geschützkrieg von beiden Seiten noch lebhaft; im Abschnitt von Loos kampt mit Aufbruch im Westen. Die Nordwestfront von der Höhe im südlichen Hügel-Abzweigung wurde eine deutsche Abteilung, die sich unter dem Schutze der Gärten zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstückt. Der Front warf 60 Granaten auf. Einmalig der Sonne vor sich haben wir eine Mine mit Erfolg sprangen lassen; eine neue deutsche Stellung wurde dabei zerstört. Bei Les Eperons haben wir eine Detachment in Tätigkeit gesetzt, welche die Minenarbeiten des Gewerks vernichtete.

### Belgischer Bericht

Gerichte Tätigkeit des Feindes. In der letzten Nacht wurden einige Geschosse westlich von Dymunden abgewehrt. Heute bedeckte Geschützkrieg an der Front bei Yper und Meerde. Die Deutschen bedeckten unseren Posten Submenseker und verschiedene Truppenansammlungen in unseren Linien bei Werpe, Oudecapelle, St. Jacques-Capelle und Nieucapelle. Unsere Artillerie richtete ein Vernehmbarfeuer auf das Schloß Boumen und auf Hüntenker des Feindes bei Sun von uns überwindend die serbische Artillerie nördlich von Schmittreagen zum Schwingen.

### Orientarmee

Die Serben hielten am 1. Dezember Monarchie noch immer besetzt; an der Cerna bedeckte Geschützkrieg. Die bulgarische Artillerie schloß auch auf Armoloc und Wojan. An der übrigen Front Ruhe.

### Expeditionsfors an den Darbanellen

Der 30. November und der 1. Dezember waren bemerkenswert durch erhebliche Schanzarbeiten der Türken. Die Temperatur, die einige Tage hindurch sehr niedrig war, wurde erheblich milder.

### Franch meldet...

London, 3. Dez. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird Telegramm: Wir befinden in den letzten vier Tagen erfolgreich die feindlichen Luftaufklärungsflotte und Geschüttsstellungen und haben ihnen ansehnlichen Schaden zu. Der Feind erlitt entsprechende Verluste.

## Der russische Heeresbericht

Petersburg, 3. Dez. Amtlicher Bericht vom 2. Dezember: Die Front am 1. Dezember wurde auf dem linken Dnieper bei Sonnenhof zwischen Friedrichsdorf und Jostobisch ein gemächliches Feuer bei Sun von uns überwindend unter Artilleriefeuer genommen. Die Deutschen floßen und ließen etwa 100 Tote und Verwundete auf dem Plage. Auf dem linken Dnieper wurde der Gewerks südöstlich Chars (6 Kilometer nördlich Gharich) zurückgeworfen. Auf den anderen Fronten und im Kaukasus keine Veränderung.

## Holland unter britischer Kontrolle

London, 3. Dez. (Unterhaus) Der Unionist Dalsiel besprach die Ausfuhr von Weizen und Getreide nach Holland und die Wiedereröffnung dieses Produkts nach Holland nach Deutschland. Er erwähnte eine Untersuchung der Tätigkeit des niederländischen Ueberseetruffs und fragte, ob die Regierung mit der Tätigkeit dieses Truffs zufrieden sei, dessen Mitglieder gesellschaftliche Beziehungen zu Deutschland unterhielten. Der Unionist Dalsiel erklärte, da Deutschland die Soager Konvention beiseite gelassen habe (2), sei Großbritannien an dieselbe nicht mehr gebunden. Eine Konferenz der verbündeten und neutralen Länder müßte streng die Bedingungen regeln, unter denen der überseeische Handel weiter betrieben werden solle um zu verhindern, daß fettstoffliche Stoffe von Holland nach Deutschland gelangen, müßte man die Ausfuhr dieser Stoffe nach Holland verbieten, selbst wenn die Einfuhr niederländischer Margarine nach England aufhöre. Den beiden Rednern antwortete Lord Robert Cecil mit folgenden Ausführungen: Seit Mitte dieses Jahres ist kein Weizen aus Großbritannien ausgeführt worden, außer auf Grund einer Ausfuhrermilligung, die der holländischen Regierung aus besonderen Gründen erteilt wurde. Auf unter Erlassen hat der Ueberseetruff seine Zustimmung dazu gegeben, daß nicht mehr Weizen nach Holland eingeführt werden, als das Land selbst benötigt. Außerdem dürfen britische Ueberseetruffen von Zeit zu Zeit die Ueberseetruffen der holländischen Margarinefabrikanten daraufhin, was mit den Erzeugnissen der Fabriken geschehen ist. Man hofft auf diese Weise dem Verland von Weizen und Fett nach Deutschland vorzubeugen und zu erreichen, daß Großbritannien demnach seinen Margarinebedarf decken kann.

## Das seftische Holland

Das holländische Blatt „Nederlands“ schreibt, man sei in Holland gegen Englands Verbrechen, die kleinen Staaten zu schätzen, etwas seftisch.

Man verweise nicht, daß England seit während dieses Krieges das meiste Land unter dem Meeresspiegel erlangt, und die ganze Geschichte weniger beweise, daß es keine Staaten besitzt habe, als daß es sie unter seiner eigene Flagge habe. Ferner sei es für keine Staaten die aufgegeben werden der Spruch um Dummheit zu wagen und sich am Kriege zu beteiligen, was nicht ermutigt, daß Groß-Britannien mit jeder „Weltung“ schon einmal zu spät gekommen sei. Die viel gerühmte Befreiung der kleinen Staaten komme nur demjenigen zugute, die am Kriege teil nehmen. Holland sei kein feindliches Land, das ein Teil der Entente seine Unterstützung nicht in Gefahr bringen würde. Wenn Deutschland siegte, würde die Sache allerdings noch schwieriger sein.

Man müßte jedenfalls abwarten, nachdem kein und sich nicht zur Teilnahme am Kriege auf irgendeiner Seite verlocken lassen. Nur die eigenen Interessen Hollands als Staat und Volk dürften in dieser Frage entscheidend sein.

## Sensationsnachrichten

Amsterdam, 2. Dez. Ein Reuterelektrogramm in englischen Wätern aus Sofia berichtet: Die Börse ist für drei Tage wegen wilder Spekulationen auf Grund von wirrkäufig verbreiteten Sensationsnachrichten geschlossen worden. (Es wäre recht interessant, zu wissen, um was für „Sensationsnachrichten“ es sich dabei gehandelt hat! Schriftl.)

## Das Verschlagnahmerecht in der Kartoffelverordnung

Berlin, 3. Dez. Auf Grund des Artikels 1 Absatz 2 Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 20. November 1915 über die Regelung der Kartoffelverteilung vom 2. Oktober 1915 bestimmt eine am 1. Dezember 1915 ergangene Anordnung der preussischen Landeszentralbehörden im einzelnen:

1. Durch die Uebertragung des Eigentums und die Auf-forderung zum Verkauf darf vorbehaltlich der Einschränkungen der Ziffer 2 über die gesamte Kartoffelerzeugung eines Kartoffelbezugsbezugs verfügt werden.
2. Dem Kartoffelzeuger sind jedoch in allen Fällen zu berücksichtigen:
  - a) die zur Fortführung der eigenen Wirtschaft, insbesondere auch zur Verwertung in eigenen oder in gemeinschaftlichen Brennereien, Strohfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben, zur Fütterung des eigenen Viehs und zur sonstigen erforderlichen Benutzung;
  - b) die auf Grund von Verträgen, die vor dem 30. November 1915 geschlossen sind, an Brennereien, Strohfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben zu leistenden Kartoffeln;
  - c) zum Verkauf an Staatsgut bestimmte Kartoffeln in solchen Wirtschaften, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Vertrieb von Kartoffeln befaßt haben.

## Kleine Nachrichten

Seine Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht  
A. L. V. Berlin, 3. Dez. Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht entbehrt jeder Begründung.

## Fragen der Lebensmittelversorgung

Berlin, 3. Dez. Im Saubausdruck des Reichstags machte heute Staatssekretär Dr. Delbrück auf die geistigen Ausführungen des Berichterstatters ergänzende Ausführungen in vertraulicher Weise. Ein Sozialdemokrat übte Kritik an den Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung. Es sei zu erwidern, ob man den Protagonisten von Nahrungsmitteln nicht soziale Aufschlüsse durchgehen sollte. Das Reichsamt des Innern dürfe sich nicht durch irgend eine Stelle an der Anordnung der notwendigen Maßnahmen hindern lassen. Der Reichstag solle dabei beteiligt werden. Ein konservativer Abgeordneter betonte, in bezug auf die amtliche Preisregelung müsse man Vorzicht walten lassen, damit nicht Produktion und Lebensmittelversorgung im ganzen leiden. Durch Zuteilung von Gelangenen sollte der Konsum in höherer Weise als bisher Arbeitskräfte auf Verfügung gestellt werden. Dem amnen Bevölkerung sei der Nahrungsmittelbezug zu verbilligen und zu erleichtern, damit berechtigte Klagen beseitigt würden.

## Bulgarien als Agrarkulturflaas

Die Deutsch-Bulgarische Vereinigung in Dresden teilt uns mit:  
Die für landwirtschaftliche Zwecke zum weitest hoffnungsvollen Gebiete Bulgariens, die Ebenen der Maritsa haben schon in ihrer Blütezeit, in den ersten christlichen Jahrhunderten eine hoch entwickelte Kultur besessen, von der manche Spuren erhalten blieben. Es herrschte dort ein Dreifelderwesen, nach dem das Aderland in drei Teile geteilt wurde. Ein Teil wurde mit Mais bestellt, der zweite mit Wintergetreide oder Getreide überhaupt, der dritte lag brach. Wenn möglich, wurde auch noch während der Herrschaft der Türken ein Teil des Landes beiseite und dann zum Anbau von Reis benutz. Reis ist bekanntlich die Feldfrucht, die die größten Ernten liefert. Wenn die Verhältnisse ausreichten, ist kann das Land unter günstigen Umständen jährlich zweimal zum Ertrag gebracht werden. Wir Deutsche haben allen Grund, das Wachstum der Ertragsfläche als Reis in Bulgarien zu begrüßen, denn der Konsum dieser Nährfrucht ist in Deutschland von 1899, wo sie 2,58 Mio für den Kopf betrug, bis 1913 auf 3,56 Mio gestiegen. Eingeführt war sie bisher namentlich aus Britisch-Indien, Ägypten und Italien, das in der Vö-Gene reiche Ernten erzielt, also aus jetzt feindlichen Ländern.

Man hat in Bulgarien seit mehr als einem Jahrzehnt planmäßig den Reisbau belebt. Es stellen dem zunächst die unter der Türkenherrschaft entwickelten Verhältnisse des Bodenbestandes große Schwierigkeiten entgegen, indem weite Landbezirke dem „Wafak“, d. h. der fruchtlosen Oberbeide zugehörten, die die Felder an Bauern verpachtet oder fürchtigen Beamten zum Ankauf überließ. Die ungeliebten Steuererhebungen führten dahin, daß die Bauern sich weigerten an die Ernte zu halten, wo den Bauern Baumittel fehlten. Es entstand eine Unruhe, die hinsichtlich des Arbeitsergebnisses, die auf die ganze Landwirtschaft drückte.

Nach Einführung eines der europäischen Anbauung entsprechenden Gesetzes konnte mit dem Bau von Staumauern begonnen werden, die die von den hohen Bergen am Flusse reichlich abfließenden Wasser sammeln und gegen einen entsprechenden Beitrag durch Zählerbestimmte Mengen von diesen an die Grundstücksbesitzer abgelassen werden. Durch sorgfältiges Studium ähnlicher Anlagen in Ägypten und Italien haben die bulgarischen Ingenieure nicht nur ein ständiges Wachstum der Ernte, eine starke Wertsteigerung des beirielungsstfähigen Geländes und damit eine Mehrung des Wohlstandes erzielt, so daß man hoffen kann, Bulgarien werde in absehbarer Zeit auf dem deutschen Weltmarkt eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Es ist dabei zu bedenken, daß Reis nicht nur als Lebensmittel, sondern auch in der Form von Oris als Nahrungsmittel dient, sondern daß die Weisse als Weismehl ein kräftiges Viehfutter abgeben, daß Heistärke seit etwa 1874 auch in Deutschland im Großen fabriziert wird und daß Reisstroh zur Herstellung von Zigarettenpapier vielfach Verwendung findet.

Angefaßt der Fleischsteuerung in Deutschland ist es weiter von Interesse zu erfahren, wie es mit dem Vorrat an Schlachtvieh in Bulgarien steht. Leider reichen die statistischen Nachrichten nur bis zum Jahr 1910. Damals hatte das Land 1,6 Millionen Rinder, 0,4 Millionen Büffel, 8,7 Millionen Schafe, 1,7 Millionen Ziegen, 0,5 Millionen Schweine, die zusammen einen Wert von rund 183 Millionen Mark darstellten. Der wachsende Wohlstand des Landes hatte in 18 Jahren ein Wachstum des Viehstandes um 23 Prozent, das Wertes um 95 Prozent herbeigeführt, während die Bevölkerung um 31 Prozent gewachsen war.

Die Vermehrung des Viehbestandes liegt hauptsächlich in den ersten Jahren des genannten Zeitabschnittes und hat die Tendenz zu sinken. Dies hat seinen Grund in der Verminderung des Weidelandes, das von 0,97 Millionen Hektar im Jahre 1897 auf 0,91 Millionen Hektar im Jahre 1908 fiel, ferner in der Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen, die namentlich sich in der Abnahme der Pferde äußerte, da 1905-1910 die Zahl der Dreifachmaschinen von 250 auf 1091 stieg.

Als Viehzuchtgebiet für Vieh nimmt Bulgarien einen hohen Rang ein, und zwar in Verhältnis zur Einwohnerzahl gleich hinter Dänemark und Schweden hinsichtlich der Rinder, ja hinsichtlich der Schafe steht es an erster Stelle. Wenn also hinsichtlich der Ausfuhr dem reichsten Viehstand nicht ganz entgegen so hätte dies nicht sein können in der Bulgarie für die Fleischversorgung anderer Länder einen Einfluß gewannt, namentlich während des Krieges kam es jedoch die Verbindungen geöffnet sind, für Deutschland nützlich werden. War doch vor dem Kriege der Export an Schlachtvieh nicht unbedeutend. Er betrug 1910 etwa 18 000 Rinder und 400 000 Ziegen und Schafe. Dazu kamen etwa 700 000 Stück Geflügel — namentlich sind bulgarische Truthühner gefäch. An Eiern wurden 1911 Werte von über 11 Millionen Mark ausgeführt — lauter Dinge, die wir Deutsche jetzt gut brauchen können. Die wieder hergestellten Verbindungen mit Bulgarien werden also nicht nur den miträchtlichen Zwecken dienen, sondern auch, sobald diese es zulassen, den Handel mit dem befreundeten Lande stärken, d. h. den Austausch von Waren, der im beiderseitigen Interesse liegt.

Die hier gemachten Angaben stammen zum Teil aus einer statistischen Arbeit des bulgarischen National-Ökonomen P. Michailoff in der Revue des Societes Bulgares d'Economie politique, die freilich die vom Kriege 1912/13 geschaffenen Verhältnisse nicht in Betracht ziehen konnte, da es über diesen Unterlagen noch nicht gibt. Immerhin geben sie einen genügenden Aufschluß über den Wert Bulgariens als Agrarkulturflaas.

## Rumänische Waren in Saloniki

Bukarest, 2. Dez. Der Independenten Roumaine zufolge erlangen die rumänische und bulgarische Regierung die Möglichkeit, die für Rumänien in Saloniki liegenden tausend Bagonnen Waren über Adrianopel nach Rumänien gelangen zu lassen.

## Türkische Auszeichnung für Madeten

Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan hat dem General-Feldmarschall von Madeten den Großkordon des Osmanischen Ordens verliehen.

## Freiherr v. Wiffing Ehren doktor der Universität Münster

Münster i. Westf., 3. Dez. Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Wiffing, ist von der Universität Münster zum Dr. rer. pol. h. c. ernannt worden.



